

# **Berliner Theologische Zeitschrift (BThZ)**

28. Jahrgang 2011

Heft 1

**Ratlos vor dem Reformationsjubiläum 2017?**



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

**BERLINER THEOLOGISCHE ZEITSCHRIFT (BTHZ)**

ISSN 0724-6137

**Herausgegeben von der Humboldt Universität zu Berlin,  
handelnd durch die Theologische Fakultät**

**Herausgeber-Kreis:** Heinrich Assel (Greifswald), Cilliers Breytenbach (Berlin),  
Katharina Greschat (Bochum), Klaus Hock (Rostock), Heinrich Holze (Rostock),  
Thomas Klie (Rostock), Jürgen van Oorschot (Erlangen), Matthias G. Petzoldt (Leipzig),  
Rolf Schieder (Berlin), Jens Schröter (Berlin), Notger Slenczka (Berlin),  
Anne M. Steinmeier (Halle), Markus Witte (Berlin).

**Berater-Kreis (Advisory Board):** Sven-Erik Brodd (Uppsala), Ingolf U. Dalferth (Zürich),  
Susanne Heine (Wien), Volker Küster (Kampen), Risto Saarinen (Helsinki),  
Werner Ustorf (Birmingham), Joseph Verheyden (Leuven)

**Schriftleiter:** Prof. Dr. Cilliers Breytenbach

**Redaktionsassistentin:** Dr. Anja Sakowski

Postadresse: Redaktion der BHTZ · Humboldt Universität zu Berlin · Theologische Fakultät ·  
Unter den Linden 6 · 10099 Berlin

Sitz: Burgstraße 26

Tel. (030) 2093-5973 · Fax (030) 2093-5969

bthz@theologie.hu-berlin.de · www2.hu-berlin.de/bthz

**Vertrieb:** Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Blumenstraße 76 · 04155 Leipzig  
Christine Herrmann Tel. (0341) 711 41 22 · Fax (0341) 711 41 50 · herrmann@eva-leipzig.de

**Bezugsbedingungen:** erscheint zweimal jährlich, Frühjahr und Herbst

**Preise** incl. MwSt.: Einzelheft: € 18.80, Jahresabo € 24.00 jeweils zuzügl. Versandkosten.

Das Abonnement ist jederzeit zum Jahresende mit einer Frist von einem Monat kündbar.

© 2011 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig

Printed in Germany

**Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.**

**Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.**

**Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.**

**Coverentwurf:** Kai-Michael Gustmann

**Gesamtherstellung:** Druckerei Böhlau, Leipzig

ISBN 978-3-374-02876-4

www.eva-leipzig.de

## Zu diesem Heft

Noch sind es ein paar Jahre hin bis zum runden Reformationsjubiläum des Jahres 2017 und zu den Feierlichkeiten, die ein halbes Jahrtausend nach Luthers berühmten 95 Thesen zu Buße und Ablass stattfinden sollen. Mit diesen Thesen begann seinerzeit Luthers öffentliche Wirksamkeit<sup>1</sup>, und in jedem Jahrhundert ist seither in ganz eigener Weise dieses Jubiläum gefeiert worden. Zwar zählen wir im Moment erst das Jahr 2011, doch mit der groß angelegten „Luther-Dekade“, die von einem Kuratorium unter Vorsitz des Ratsvorsitzenden der EKD gemeinsam mit staatlichen Vertretern und einem hochkarätig besetzten wissenschaftlichen Beirat verantwortet wird, hat das Reformationsjubiläum schon längst angefangen. Im Jahre 1508 kam Martin Luther als einfacher Mönch und Priester seiner Kirche und als noch unbekannter theologischer Lehrer an die neu gegründete Universität nach Wittenberg und analog zu diesem Datum wurde die nach ihm benannte Dekade dann auch im Jahre 2008 offiziell ins Leben gerufen. Mit diesem Kunstgriff soll wohl der Tatsache Rechnung getragen werden, dass auch die Reformation nicht unvermittelt und ohne Vorlauf begonnen hat. Und so bleibt noch etwas Zeit zur Vorbereitung auf das so wichtige Jahr 2017.

In diesen knapp 10 Jahren bis zum eigentlichen Jubiläum sollte also genügend Zeit und Raum bleiben, nicht nur der Person Martin Luthers, sondern dem gesamten Phänomen der Reformation in ihren verschiedenen Ausprägungen samt ihren Wirkungen vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart hinein nachzuspüren, um ihre durchaus unterschiedlichen Einflüsse auf Theologie und Kirche, Gesellschaft und Politik, Rechtsverständnis und Bildung, Wirtschaftshandeln und künstlerische Gestaltung angemessen wahrnehmen und bedenken zu können. Dabei markiert jedes Jahr der Dekade in dem hier aufgezeigten Gesamtspektrum einen eigenen Schwerpunkt. Den Auftakt bildete im Jahre 2009 anlässlich des

---

1 Zu der jüngst erneut aufgebrochenen Diskussion um die Faktizität des Thesenanschlags vgl. J. Ott/M. Treu, *Faszination Thesenanschlag – Faktum oder Fiktion*, Schriften der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt 9, Leipzig 2008.

500. Geburtstags des Genfer Reformators Johannes Calvin der Themenkomplex „Reformation und Bekenntnis“, im vergangenen Jahr stand die Beziehung zwischen „Reformation und Bildung“ auf dem Programm, wofür Philipp Melancthon 450. Todestag den Anlass und angemessenen Rahmen bildete.

In diesem Jahr soll es nun um „Reformation und Freiheit“ gehen. Wie schon in den vergangenen Jahren wird es auch 2011 wieder eine schier unübersehbare Flut an Veranstaltungen geben, und die Interessierten werden einmal mehr die Qual der Wahl zwischen dem Besuch von Ausstellungen und Konzerten, der Teilnahme an Tagungen, Gottesdiensten, Lesungen, Stadtfesten, Preisverleihungen, dem Wandern auf dem neuen Luther-Pilgerweg oder einem Spaziergang im Luthergarten, der Besichtigung der Lutherstätten und anderen touristischen Aktionen haben. Ihnen präsentieren sich also keine vorgefertigten Deutungen, sondern ein kunterbuntes Allerlei, das wohl nicht zufällig an den jedem Kirchentagsbesucher wohl bestens bekannten „Markt der Möglichkeiten“ erinnert, der die Beteiligten mit einbeziehen, anregen und in Bewegung setzen will. Wie schnell aus einer solchen Bewegung aber auch ein hitziger Streit entstehen kann, zeigt die enorme Aufregung um die Installation mit dem Titel: „Martin Luther – Hier stehe ich ...“ des Künstlers Ottmar Hörl, die von Mitte August bis Mitte September 2010 auf dem Wittenberger Marktplatz zu sehen war. Während der Abwesenheit des dringend renovierungsbedürftigen Lutherdenkmals, das 1821 von Johann Gottfried Schadow gestaltet worden war und seither diesen Platz prägt, bevölkerten ihn gleich 800 kleine Repliken des Denkmals aus Kunststoff in den Farben purpurrot, dunkelgrün, kobaltblau und schwarz. Das sorgte für jede Menge Zündstoff. Die Menschen kamen in Scharen nach Wittenberg, und das Konzept der Initiatoren: „Luther für jeden soll es sein, zum Anfassen, zum Durch- und Drumherumlaufen, zum Fotografieren und vor allem zum Darüberreden“<sup>2</sup>, schien voll und ganz aufzugehen. Gegenwärtig werden die so genannten „Lutherzwerge“, die zunächst 250 Euro gekostet haben, für 300 Euro pro Stück verkauft, und man kann inzwischen auch einen dieser „Lutherbotschafter“ in der Farbe Bronze erwerben, auch wenn kein bronzener Zwerg in Wittenberg gestanden hat. Für die Kritiker dieser Aktion – allen voran der ehemalige Bürgerrechtler und Wittenberger Theologe Friedrich Schorlemmer – war das nichts anderes als inhaltsloser Firlefanz und ein schlechter Werbegag. Wortgewaltig wetterte er gegen den geschmacklosen „Ablasshandel mit Plastefiguren“<sup>3</sup> und schimpfte nicht minder medienwirksam als

---

2 So das Referat in der FAZ Nr. 16 vom 25. April 2010.

3 Leipziger Volkszeitung vom 14. August 2010.

die Verteidiger der Installation: „Oh du armer Reformator, längst zerrieben zwischen heroisierendem Kult, politischer Instrumentalisierung und Schmähung. Nun verrummelte Vermarktung“!<sup>4</sup>

Diese künstlerische Aktion schlug also nicht nur in der kleinen Stadt Wittenberg ungeahnt hohe Wellen und lässt einmal mehr danach fragen, was denn eigentlich inhaltlich im Zentrum dieses Jubiläums gefeiert werden soll. Was will ein solcher „Lutherbotschafter“ en miniature denn vermitteln? Für welche Botschaft stehen denn diese farbenfrohen kleinen „Zwerge“, die inzwischen – nach Angaben der Organisatoren – selbst in Thailand oder Dubai angekommen und aufgestellt sein dürften? Da stehen sie nun, jeder für sich allein an einem anderen Ort – und weiter?

Neben der breiten, bunten und prallen Vielfalt der Veranstaltungen, die für jeden Geschmack etwas anbieten, macht sich also auch eine gewisse Ratlosigkeit breit. Es mag zwar Spaß machen, den übermächtig auf dem Marktplatz thronenden Luther einmal von seinem Sockel zu holen und ihn im Kleinformat bunt und hundertfach unters Volk zu bringen. Aber hat diese Aktion auch irgendetwas dazu beigetragen, dass sich die Beteiligten Gedanken über ihr eigenes Lutherbild gemacht haben? Hat sie denen, die im vergangenen Jahr nach Wittenberg gekommen sind, um die „Zwerge“ zu sehen, Lust gemacht, sich mit dieser Gestalt genauer zu beschäftigen? Fragen sich diejenigen, die einen von ihnen in ihren Garten, ins Bad oder sonst wohin stellen, nach Luthers Bedeutung für die Reformation oder für die von ihr ausgehenden Wirkungen, die auch die eigene unmittelbare Gegenwart betreffen?

Eines scheint jedoch schon jetzt klar zu sein: Die Fülle an Veranstaltungen und die geplanten Themenjahre, die Gelegenheit geben sollen, über die Bedeutung der Reformation im Kontext von Freiheit, Toleranz, politischer Verantwortung, Medien und ihrer globalen Wirkungen nachzudenken, zeigen einmal mehr, dass für das Jahr 2017 und speziell für den 31. Oktober sicherlich kein pathetischer Gedenktag vorgesehen ist. Schließlich sollen möglichst viele Menschen angesprochen und erreicht werden. Doch welche Synthesen sollen aus der Dekade, die ja zur Vorbereitung auf das eigentliche Jubiläum ins Leben gerufen wurde, am Ende gezogen werden? Wie kann dieses historische Ereignis in wissenschaftlicher Verantwortung nicht nur gegenwartsfähig, sondern darüber hinaus auch noch zukunftsweisend gestaltet und gefeiert werden?

---

4 ZEIT Nr. 34 vom 19. August 2010.

Auf die hier gestellten Fragen wird mit einer Fülle an unterschiedlichen Erwartungen und durchaus auch mit der Formulierung ganz konkreter Hoffnungen geantwortet. Einige dieser bislang in unterschiedlichen Kontexten geäußerten Erwartungen möchte das vorliegende Heft der Berliner Theologischen Zeitschrift hier vorstellen und auf diesem Wege zu einer weiterführenden und hoffentlich auch fruchtbaren Diskussion anregen. Von den angefragten Autoren wurde erwartet, dass sie die je eigene Perspektive zur Bedeutung der Reformation und zur Feier des anstehenden Jubiläums erläutern und ihre Bedeutung für eine gesellschaftliche, kulturelle und nicht zuletzt auch für die konfessionelle Identität in einer zunehmend entkirchlichten Umwelt deutlich machen.

Gleichsam im Sinne einer fundierten Einleitung in die Thematik dieses Heftes formuliert der ehemalige Direktor des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen, *Hartmut Lehmann*, die sehr unterschiedlichen Erwartungen an das Reformationsjubiläum 2017.

Daran anknüpfend kann *Wolfgang Flügel* von der Reformationsgeschichtlichen Sozietät der Martin-Luther Universität Halle aufzeigen, aus welchen Gründen die Protestanten, zunächst die des 16. Jahrhunderts, auf die Idee kamen, ein Schlüsselereignis der eigenen Vergangenheit im Sinne eines Identitätsmarkers zu vergegenwärtigen und zugleich als Ausweis der eigenen Zukunftsfähigkeit zu stilisieren. Im Rahmen dieses Erfolgsmodells der Geschichtserinnerung verfolgt er die sehr verschiedenen Bezugnahmen auf Luther und die Reformation bis zum Jahre 1983 in ihrem gesellschaftlichen Kontext und zeichnet so ein bisweilen auch weniger bekanntes Bild von äußerst differenten Erinnerungskulturen.

Den Bogen zum gegenwärtigen Jubiläum schlägt dann der Direktor der Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt und Leiter der Geschäftsstelle Luther 2017, *Stefan Rhein*. In seinem Beitrag gibt er einen ausführlichen Bericht über den Stand der Vorbereitungen für das Jubiläum und nimmt den Leser mit in die Werkstatt der Erinnerungskultur des beginnenden 21. Jahrhunderts.

Wie das auf landespolitischer Ebene aussieht, welche Konzepte, welche Vorstellungen von Luther und der Reformation samt ihren Wirkungen in der Praxis des politischen Handelns als prägend und für die Zukunft als gestaltend angesehen werden, erläutert *Christoph Matschie*, Thüringens Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Einen wichtigen Schwerpunkt des Hefts bildet anschließend das Nachdenken darüber, wie das Jubiläum auch in ökumenischer Verantwortung begangen werden kann. Im Januar diesen Jahres lud der Catholica-Beauftragte der VELKD, Bischof *Friedrich Weber*, der auch zu diesem Heft beigetragen hat, anlässlich einer Audienz beim Papst die katholische Kirche dazu ein, sich intensiv an den Vorbe-

reitungen für 2017 zu beteiligen<sup>5</sup>. Diese Anregung wurde gerne aufgegriffen; nun soll ein gemeinsamer lutherisch-katholischer Text zum Verständnis der Reformation erarbeitet werden. Einmal mehr wird deutlich, dass das Reformationsjahr 2017 sicherlich nicht im Zeichen von triumphalistischem Säbelrasseln und betonter konfessioneller Abgrenzung stehen wird. Möglicherweise kann dieses Jahr zum Anlass genommen werden, über katholische Zugänge zu Luther und zur Reformation nachzudenken, wie es der Konsultator des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, *Wolfgang Thönissen*, tut, oder sogar an gemeinsamen Schritten zur Überwindung der Spaltung zu arbeiten, wie der Tübinger Systematiker *Eilert Herms* vorschlägt. Dennoch kann man auf evangelischer Seite auch weiterhin daran festhalten, dass es sich tatsächlich um ein Jubiläum und nicht nur – wie es sich auf römisch-katholischer Seite eingebürgert hat – um ein Gedenken (so der Regensburger Bischof *Gerhard Ludwig Müller*, der zugleich Vorsitzender der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz ist) oder um eine Gedächtnisveranstaltung handelt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt abschließend auf der weltweiten Wirkung und Bedeutung der Reformation, die selbstverständlich nur sehr exemplarisch beleuchtet werden kann. Am Umgang mit Reformationsjubiläen in Schweden, den uns *Otfried Czaika*, Wissenschaftler an der Königlichen Bibliothek von Stockholm, vorstellt, kann man die interessante Beobachtung machen, dass sich dieses einstige Flaggschiff des Luthertums seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zunehmend nicht nur von Deutschland, sondern auch von der lutherischen Tradition entfernt hat. *Theodor Dieter*, Direktor des Instituts für Ökumenische Forschung in Strasbourg, eröffnet dann den Blick auf die Perspektiven aus dem Lutherischen Weltbund, die sich für das Jubiläum ergeben.

So verbindet sich mit diesem Themenheft der Berliner Theologischen Zeitschrift die Hoffnung und die Erwartung, dass es zur Vorbereitung von 2017 einen konstruktiven Beitrag leisten kann und die Leser nicht ratlos vor dem großen Reformationsjubiläum stehen.

Katharina Greschat  
Bochum

Heinrich Holze  
Rostock

---

5 Süddeutsche Zeitung vom 11.1.11